

Der verlorene Wächter – Teil 2

von Syllie

„Was zum Teufel war das?“ Endlich am Strand konnten Ari und Charlie Luft holen. „Was meinst du?“ Die junge Frau wollte wieder zurück zu den anderen, doch Charlie hielt sie fest. „Was? Ich meine das, was du da eben gemacht hast.“ Immer wieder riss er die Hände hoch. „Ich hab nichts gemacht,“ bemüht lässig zuckte Ariana mit den Schultern. „Ich weiß nicht, was du willst.“ „Der Stein!“ Charlie war kurz vor einem Nervenzusammenbruch. „Du hast ihn gestoppt. Mit deinen Händen. Oder willst du mir erzählen, dass es sich der Brocken am Schluss doch noch anderes überlegt hat?“ Ari seufzte. Leugnen hatte keinen Sinn mehr. Jetzt galt es, den Schaden zu begrenzen. „Ok, das ganze ist nicht so einfach. Ein wenig bizarr und merkwürdig könnte man sagen.“ Sehr zu ihrer Überraschung lachte Charlie schallend auf. „Bizarr und merkwürdig? Lass mich dir eins sagen. Seit ich hier bin, werde ich von einem unsichtbaren Ding tyrannisiert, Gelähmte können gehen und am zweiten Tag wurden wir von einem Eisbär überfallen. Trau dich, schocken kann mich hier nichts mehr.“ Na wenn er sich da mal nicht täuschen würde.

„Gut,“ Ariana atmete tief durch. „Ich bin eine Andere!“ Sofort sprang Charlie zurück. „Was? Kate hatte also recht?“ Doch im selben Moment hob Ari ihre Hände. „Nein, nein. Keiner von euren anderen. Wir heißen so, weil wir anders sind als die Menschen.“ „Anders?“ „Ja,“ sie seufzte. Es war immer schwer, das zu erklären. „Ich bin eine Magierin. Keine sehr starke aber immerhin.“ „Magier?“ Charlie war hart an der Grenze zum Durchdrehen. „Jetzt nicht wie Harry Potter oder so.“ Die junge Frau lachte. „Nein, wir arbeiten mit Energie. Die Energie der Menschen.“ „Logisch, womit sonst?“ Ari bereute es, je damit angefangen zu haben. „Das was ich eben gemacht hab, war eine einfache Schutzmauer. Und was uns angegriffen hat, nennen wir Dämondiener. Mörderische Bestien, nicht sehr hübsch.“ „Ok, ok. Jetzt mal ganz langsam ja? Du bist also ein Zauberer.“ „Magier bitte.“ Charlie winkte ab. „Meinetwegen. Und du konntest die Bestie sehen?“ „Dir das zu erklären dauert jetzt zu lange.“ Plötzlich hatte Ariana eine Idee. Das überzeugte jeden Menschen. „Ich kann’s dir beweisen wenn du willst.“ „Da bin ich aber gespannt.“ Wie schon in der Kammer, rieb sie ihren Daumen am Zeigefinger. Und wieder stieg die Feuerkugel hoch. „Was zum Teufel?“ Charlie taumelte einige Schritte zurück. Würde er es nicht mit eigenen Augen sehen, er würde es nicht glauben. „Glaubst du mir jetzt?“ „Aha. Und das können alle bei euch?“ „Nein, wir Andere haben alle unterschiedliche Fähigkeiten. Manche können so was, andere sind Formwandler, wieder andere begabte Seher.“ „Seher?“ mit einemmal wurde Charlie hellhörig. „Du meinst, so was wie in die Zukunft schauen?“ „Genau.“ Plötzlich kam wieder Bewegung in den jungen Mann. „Komm, da muss ich dir jemanden vorstellen.“ Überrascht folgte Ariana ihm. So schnell hatte das noch keiner geglaubt. Zurück im Lager wartete Jack schon auf sie. „Wo wart ihr? Im Wald? Charlie, du weißt was da ist.“ „Ja ja,“ dafür war jetzt keine Zeit. „Das Monster, kenn ich, weiß ich. Uns ist ja nix passiert. Wo ist Desmond?“ „Am Wasser. Warum?“ „Erklär ich dir später.“ Wieder zerrte Charlie Ari hinter sich her. „Ich kann auch ganz prima allein laufen, weißt du?“ Doch er hörte nicht auf sie. „Desmond!“ Ein schlacksiger Mann drehte sich um. „Charlie was gibt es?“ „Sags ihr!“ ohne weitere Worte stellte er Ariana vor ihn. „Bitte?“ Desmond verstand nicht. „Sag ihr, was du immer siehst. Das von mir!“ „Charlie,“ nun wurde der Mann nervös. „Ich habe keine Ahnung, was du meinst.“ Seine Augen sagten aber etwas anderes.

„Dann mach ich es! Desmond kann seit einiger Zeit meinen Tod vorher sagen.“ Er präsentierte das so stolz, als ob es was Gutes wäre. „Ehrlich?“ Ariana schaute den Mann an. „Stimmt das?“ „Nun ja,“ verlegen näselt Desmond am Hemd, „ich hab da so ein paar Ahnungen.“

„Ahnungen? Du siehst, wie und wann ich sterbe.“ „Wartet mal, ich kann das einfacher.“ Wo die Tarnung eh schon hin war, musste Ariana sich auch keine Mühe mehr geben, unbeobachtet ins Zwielficht zu schauen. Und wie zuvor bei Hurley und Charlie, war auch

diese Aura etwas ganz besonderes. Sie war weiß, strahlend rein. Unentschlossen, weder ein Lichter, noch ein Dunkler, aber definitiv ein Anderer. Das war bei Erwachsenen sehr selten. „Ari?“ Charlie tippte sie an. „Wahnsinn!“ „Was?“ „Deine Aura Desmond.“ Ihre Augen leuchteten.“ So was habe ich noch nie gesehen. „Meine Aura?“ Er schaute zu Charlie. Doch der schien nicht halb so verblüfft, wie er selbst. „Du kannst sie sehen?“ „Ja, durch das Zwielflicht.“ Doch als Charlie weiter fragen wollte, schüttelte Ariana den Kopf. „Später.“

„Würde mich hier bitte mal einer aufklären?“ Desmond verstand die Welt nicht mehr. „Ari ist ein Magier. Und ich hab gedacht, du wärst auch so was, wie sie.“ Der letzte Satz galt mehr der Frau. Die nickte. „Desmond, du kannst in die Zukunft schauen, oder?“ Er schaute zu Charlie. Der nickte. „Ja, aber ich sehe nur seinen Tod.“ „Weil du keine Übung hast.“ Sie lächelte. „In dir steckt ein Anderer. Nicht so was wie eure Anderen, so was wie ich.“ „Ein was?“ „Ein Anderer“ Charlie grinste. „Das ist was Gutes, oder?“ „An sich ja, wenn du ein Lichter wirst. Ich meine, die Dunklen sind auch nicht schlecht, aber nicht so gut für die Menschen.“

Nun waren beide Männer verwirrt. „Könnte mir das bitte einer noch mal ganz langsam erklären? Stück für Stück?“ So war es immer. Ari nickte. „Sicher.“

Nach zwei Stunden schwirrte beiden zwar der Kopf, aber sie versuchten am Ball zu bleiben. „Also,“ Desmond atmete tief durch. „Du kannst, indem du deinen Schatten aufhebst, die Schichten der Realität wechseln?“ „Für mich ja. Die Welt bleibt die selbe, nur der Blickwinkel ändert sich.“ „Aha und in diesem Zwielflicht kannst du unsere Auren sehen? Unser Wesen?“ „Genau,“ so langsam verstanden beide, worum es ging.

„Und das Ding im Wald,“ „ist ein Dämon? Son echter?“ „Eigentlich nicht.“ Ariana schüttelte den Kopf. „Es ist ein Dämonendiener. Sie sind stark und unheimlich böse. Aber auch unheimlich dumm. Darum arbeiten sie meistens...“ Plötzlich fiel ihr etwas auf. Das konnte unmöglich sein. „Sie arbeiten für wen?“ „Für einen hohen Dunklen.“ Sie sprach mehr zu sich, als zu den Männern.

„Die Bestie,“ ihre Stimme wurde hektisch, „hält sie sich nur im Wald auf?“ „Ja,“ Charlie nickte, „warum?“ „Wie tief wart ihr bisher im Dschungel?“ „Einige waren schon auf der anderen Seite, aber nie bewusst. Sie wurden entführt.“ Desmond wurde unruhig. „Ansonsten ist von uns niemand bis zur Mitte gekommen. Vorher geraten wir immer an die Bestie.“ Das konnte kein Zufall sein. Mit einem Ruck stand Ariana auf. „Hattet ihr alle schon Kontakt mit diesen Anderen?“ Charlie überlegte kurz. „Ja, eigentlich schon. Warum?“

Zwar war Ari noch nicht solange ein Wächter, aber hier war was im Busch. Diese speziellen Auren, der Dämonendiener, hier war etwas am Werk. „Ariana,“ Charlie riss sie aus den Gedanken. „Was ist los?“ „Das weiß ich nicht genau. Aber irgendwas stimmt hier nicht.“ „Das wissen wir auch,“ Desmond verzog das Gesicht. Doch so meinte Ari das nicht. „Ich muss nachdenken.“ Ohne ein weiteres Wort ließ sie die Männer stehen.

„Konzentrier dich.“ Müde wischte Ari sich über die Augen. Das ganze konnte kein Zufall sein. Wie Anton immer so schön sagte: An Zufälle glauben nur Menschen. Andere wissen es besser.

Hier war ein Anderer am Werk. Dafür sprach eindeutig das Biest. Und dann diese Auren. „Der Geläuterte, der Großmütige, die Mutter,“ Ariana überlegte. Wenn es eine Mutter gab, gab es ein Kind. Diese Aura also auch. „Das Kind, die Kämpferin, der Held.“ Und nun auch noch Desmond, ein reiner Seher. Ohne es zu merken hatte sie Symbole in den Sand gekritzelt. Jedes entsprach einem Aurentyp. Wie merkwürdig, dass exakt jede Aura von hier in ihrem Unterricht durchgesprochen wurde. Irgendwas sollten diese Symbole ihr sagen. Und plötzlich machte es klick. Egal was auf dieser Insel los war, ein Anderer hatte es provoziert. Und er musste auf der Insel sein. In der Mitte. Sie musste dort hin. Sofort schlug sie die Zeltplane zurück und wollte los. Doch so einfach wollten es ihre neuen Freunde es ihr nicht machen.

„Ari, du schläfst wohl nie, was?“ „Hurley,“ erschrocken drehte Ariana sich um. Neben ihm

stand Charlie. „Ich hab ihm erzählt, was du bist.“ „Ach?“ „Ja,“ Hurley winkte ab. „War klar, dass du ein Freak sein musstest. Wer sonst kommt im Parker und Schneestiefeln auf eine Insel?“ Sie lachten. Doch Charlie wurde schnell wieder ernst. „Was hast du vor?“ „Ich muss einer Spur nachgehen.“ „Bevor du gehst, hab ich noch eine Frage an dich.“ Zwar brannte ihr das Auffinden des Anderen unter den Nägeln, aber auch ohne ihre Fähigkeiten zu benutzen konnte Ariana sehen, dass es Charlie wichtig war. „Ok, schieß los.“ „Du hast nicht erzählt, wie du her gekommen bist.“ „Weil das nicht so einfach ist.“ Ari seufzte. Sie wusste, wo es hinführen würde. „Ich habe in Panik gehandelt, ein Portal geöffnet und Schwupps hier war ich.“

„Und dieses Portal,“ Da war sie, die falsche Hoffnung. „Kannst du das immer erzeugen?“ „Nein, das ist es ja. Und selbst wenn, könnte nur ich hindurch. Für Menschen ist es zu gefährlich.“ „War klar,“ Charlie und Hurley ließen die Köpfe hängen. „Also kannst du uns auch nicht helfen?“ Es brach der jungen Frau das Herz. Es war klar, dass sie nur hier fest saßen, weil einer der Ihren die Regeln umgeschrieben hatte.

„Eine Sache kann ich für euch tun. Wenn ich mich nicht irre, was die Insel angeht und ich nach Hause komme.“ Sofort waren beide Männer Feuer und Flamme. „Ich kann eure Auren speichern und sie daheim höheren Anderen zeigen. Dann dürfte es kein Problem sein, euch zu finden.“ „Außerdem hast du einen Beweis, dass wir nicht tot sind.“ Hurley versuchte zu lächeln. „Das ist es doch, was du sagen wolltest, oder?“ Ari schaute weg. Er hatte Recht.

„Was müssen wir dafür tun?“ „Einfach nur still halten.“ Ari stellte sich genau vor Charlies dann vor Hurleys Gesicht. Diese Auren würde sie nie vergessen. „Fertig. Ich schwöre euch, ich werde mein bestes versuchen, um euch hier weg zu holen.“ „mehr können wir nicht verlangen,“ „Und du willst jetzt allein in die Mitte der Insel?“ Charlie war das nicht geheuer. „Ja, es muss sein.“ „Können wir dir nicht helfen? Irgendwie?“

„Oh Hurley,“ traurig lächelnd schüttelte Ariana den Kopf. „Nein, das muss ich allein machen. Nicht böse sein.“ „Pass bitte auf dich auf.“ Er nahm sie in den Arm. Ari musste sich zusammen reißen, um nicht zu weinen. „Das werde ich, macht euch bitte keine Sorgen.“ „Werden wir aber,“ nun war es Charlie, der sie umarmte. „Geh kein Risiko ein.“

Ariana ertrug es nicht mehr. Ohne ein weiteres Wort lief sie los. Sie musste diesen Leuten helfen, koste es was es wolle. Tief im Wald wurde die Magierin erwartet. Doch diesmal hatte Ariana keine Angst mehr. Spielend hob sie ihren Schatten auf und trat ins Zwielicht. Dort wetzte der Dämondiener schon seine Krallen. „Ich bin ein Wächter der Nacht, Dunkler.“ Anders als bei dem Werwolf, klang ihre Stimme diesmal fest. „Zeig dich!“ Doch das Biest dachte nicht daran, seinen Meister zu präsentieren. Wie beim letzten Mal sprang es brüllend auf Ariana zu. Doch diesmal war die junge Frau vorbereitet. Endlich hatte das ganze gelernte Zeug einen praktischen Sinn. Durch Anton wusste Ari, dass diese Viecher stark waren, aber glücklicherweise nicht in die zweite Zwielichtschicht vordringen konnten. Dafür aber sie. Als die Bestie auf sie zusprang, schlüpfte Ari einfach in die nächste Schicht. Es war schon lustig mitanzusehen, wie der dumme Töpel ins Leere lief. Doch dafür blieb keine Zeit. Schnell rannte Ariana weiter. Und je näher sie der Mitte kam, desto klarer wurde ihr, dass hier ein Großer am Werk war. Überall hingen Amulette, viele auch in den weiteren Schichten. Und da war sie. Eine Falltür. Sichtbar nur für Andere. Ariana wechselte wieder in die erste Schicht und betrat den Bunker. Kälte empfing sie. Und weitere Schutzzauber. Wie rote Fäden spannen sie sich durch das Grau. „Unfassbar.“ So was hatte die Magierin noch nie gesehen.

Eine weitere Tür erregte ihre Aufmerksamkeit. Selbst in der zweiten Schicht war sie fest verriegelt. Hier war sie richtig. Doch hier nützte keine Magie etwas. Sie musste auf das typisch menschliche zurückgreifen.

Mit viel Schwung sprang Ari gegen das Metal. Und tatsächlich öffnete die schwere Tür sich. „Glück gehabt.“ Doch sofort als sie den Raum betrat, schwand ihr Glück. „Wer ist da?“ Ein kleiner Mann wirbelte herum. „Jacob, wer ist in unser Reich eingedrungen?“ Ariana stutzte. Wie konnte dieser Mann sie bemerken? Er war ein einfacher Mensch. Auf den ersten Blick. Bei näherem Hinsehen erkannte die junge Frau allerdings, was los war. Irgendwer hatte ihn über und über mit Amuletten, Talismanen behängt. Aber das

bemerkenswerteste war der Zauber auf ihm. ‚Sieh das Unsichtbare‘ hieß er und erlaubte es normalen Leuten, Andere zu bemerken.

„Jacob!“ wieder dieser Name. Dann wandte er sich an Ariana selbst. „Ich weiß, dass du hier bist, Wesen. Ich kann dich spüren und hören.“ Die Magierin wusste nicht, was sie tun sollte. Doch plötzlich erschütterte das Zwielight. „Jacob!“ Der Mann wuselte umher, verbeugte sich. „Endlich bist du da.“ Ariana konnte nicht sehen, was da kam, aber die Energie war unglaublich.

„Ben!“ Das Zwielight zitterte bei Jacobs Stimme. „Jacob! Es ist eine Ehre dich wieder bei uns zu haben.“ Plötzlich wechselte seine Laune, „sie ist da. Wie du es prophezeit hast.“ Ein kaltes Lachen ertönte. „Ja, ich habe sie schon bemerkt.“ Arianas Herz schlug schneller. Sie wurde erwartet? „Lass uns allein Ben.“ Sofort verschwand er.

„Nun, Lichter, tritt vor.“ Ari konnte fast riechen, dass etwas nicht stimmte, aber wenn sie wissen wollte, was hier gespielt wurde, musste sie es riskieren. Schweigend verließ sie das Zwielight. „Du bist noch so jung.“ „Ich habe mich gezeigt, jetzt,“ die Magierin drehte sich einmal um sich selbst, „jetzt zeig dich.“

„Wenn du willst,“ es sah schon merkwürdig aus, wenn ein Anderer das Zwielight verließ. Als ob jemand einen durchsichtigen Vorhang lüftete. Ein großer, alter Mann stand vor Ariana. Schnell versuchte sie, seine Aura zu lesen. „Nicht doch,“ er lachte humorlos auf. „Glaubst du wirklich, ich lasse dich einfach so meinen Geist lesen?“ „Ein Versuch war es wert.“ Aris Knie schlotterten vor Angst, doch sie musste standhaft bleiben.

„Nachtwache!“ „Ich weiß,“ belustigt zeigte Jacob auf ihre Brust. „eure Siegel springen einen ja förmlich an. Ekelhaft.“ „Du weißt sehr viel über mich. Aber wer bist du?“ „Ich? Nur ein einfacher Anderer, dem der Sinn nach Sonne war.“

„Ja, bestimmt, Dunkler,“ Ariana musterte ihren Gegenüber. Er war Russe, obwohl er sehr bemüht war, seinen Akzent zu verbergen. Und gute Kleidung trug er.

„Was denn, traust du mir nicht?“ Diese widerliche Fröhlichkeit, die er an den Tag legte, brachte Ari fast zur Raserei. „Nein, ehrlich gesagt nicht.“ Doch es galt, die Fassung zu bewahren. Dunkle provozierten gerne, damit man was Unüberlegtes tat. „Du wirkst auf mich eher wie einer aus der Stadt. Es ist schon merkwürdig dich gerade hier anzutreffen.“ Jacob kicherte. „Das gleiche könnte ich über dich sagen. Aber weißt du, mir stand der Sinn nach Ruhe und Abgeschiedenheit.“ „Ah, darum auch die Abwehrzauber, ja?“ Etwas änderte sich. „Könnte man sagen.“ Sein Humor war verschwunden. „Aber wenn du allein sein möchtest, warum dann die Menschen? Warum hast du sie dir dazugeholt?“

Jacob klatschte in die Hände. „Bravo, ich hätte nicht gedacht, dass du so schnell dahinter kommst, dass ich an dem kleinen Flugzeugunfall Schuld bin.“ Nun war es an Ariana zu lächeln. „War ich auch nicht.“ Anton hatte Recht. Es klappte immer wieder, Hohe an ihrer Eitelkeit zu kitzeln. „Clever bist du auch noch.“ Jacob schien milde beeindruckt. „Und trotzdem kommst du nicht drauf, warum ich die Lämmer hier halte?“ „Menschen! Sprich nicht von ihnen, als wären sie Nahrung!“

„Verzeih,“ Belustigt deutete der Andere eine Verbeugung an. „Ich vergesse immer diesen dummen Kodex, den ihr Lichten habt. Menschen sind uns ebenbürtige Wesen. Keine Lieferanten für unseren Energiehunger.“ „So ist es auch.“ Ari spürte, wie in ihr der Zorn wuchs. Das war alles, was die Menschen für Dunkle waren. Nahrung, um zu wachsen, stärker zu werden. Und plötzlich verstand sie. „Du Monster!“ „Bist also doch dahinter gekommen, ja?“ Nun war Schluss mit Lustig. „Wie kannst du?“ „Macht, meine Kleine! Das einzige, was jemanden in meiner Position interessiert. Und diese Auren sind perfekt dafür.“ Das war es also. Jacob hatte bewusst die Passagiere ausgewählt um einen Machtkreis der Auren zu erschaffen. Ariana hatte nicht gewusst, dass es möglich war. In der Wache galt dieser Kreis als Mythos.

„Es hat lange gedauert um die perfekten Menschen zu finden, aber jetzt...“ Er breitete die Arme aus, „ist es mir gelungen.“ Keuchend stolperte die Magierin zurück. Jetzt ergab alles einen Sinn. Das Leid, was die Leute empfanden, die Entführungen, das Monster, alles war pure Kraft für Jacob. Und dadurch, dass ihre Seelen so einzigartig waren, in Beschaffenheit und Kombination, wuchs seine Macht ins Unbeschreibliche.

Doch eine Sache verstand sie trotzdem nicht. „Warum hier? Im Geheimen? Wäre Sebulon von der Idee nicht ebenfalls begeistert?“ „Sebulon!“ Jacob spie aus. „Er ist ein Emporkömmling, genau wie Geser. Andere außerhalb jeder Kategorie, so ein Unsinn. Eure Welt wird sich wundern, was ein Magier außerhalb der Richtlinien wirklich ist.“ Und mit einem Mal lag alles klar vor Ari. Jacobs ganzer Plan. Es ging nicht nur um die Insel, Charlie, Hurley und die anderen. Auch ihre Welt war in Gefahr. Das konnte sie nicht zulassen.

„Denk nicht mal an eine Flucht.“ Jacob lachte. „Du glaubst doch nicht, dass du gegen mich auch nur die geringste Chance hast, oder?“ „Nein,“ selbst wenn er jetzt ihre Gedanken lesen würde, würde Jacob nichts anderes finden. Es wäre Irrsinn gewesen, gegen ihn anzutreten. Doch Ari war nicht dumm. „Gegen dich hab ich keine Chance, aber ich denke ich kann trotzdem fliehen.“ „Ach, und darf ich fragen wie?“ „Natürlich.“ Ari lächelte. „Doch antworten werde ich dir nicht!“ Ohne Vorwarnung riss die Magierin die Arme hoch und breitete sie aus. „Dafür wirst du büßen müssen!“ Mit einem letzten Blick auf Jacob schlug sie die Hände vor sich und beschwor so den mächtigsten Feuerzauber, den Anton sie bisher gelehrt hatte. Die Lavawand. Eigentlich sollte Jacob keine Probleme damit haben, den Feuersturm zu bezwingen, aber Aris Plan ging auf. Der Dunkle war so überrascht, dass er strauchelte und sie für wenige Sekunden vergaß. Das war ihre Chance. „Nach Hause. Die Wache. Russland!“ Mit diesen Gedanken im Kopf und Herz öffnete die Magierin ein Portal. Diesmal musste es klappen, es musste einfach. „Nein!“ Jacob schrie gellend auf, als er Arianas Plan erkannte, doch es war zu spät. Mit letzter Kraft warf Ari sich in den Strudel und verschwand.

Und purzelte in ein Büro. „Ariana!“ Aus dem Nichts schossen Arme und Hände auf sie zu und stellten sie auf die Füße. „Lieber Himmel, Kind, da bist du ja wieder!“ Jemand reichte ihr ein Glas. „Was?“ sie versuchte, sich zu orientieren. „Hat es geklappt?“ „Wenn du uns zu Tode erschrecken wolltest, ja hat prima funktioniert.“

Diese Stimme. Ari sah auf. Es war Anton, der sie besorgt anschaute. Sie war wieder zurück. Zurück in Russland. Erleichtert atmete sie auf. Doch dann fiel ihr wieder alles ein. „Anton! Wir müssen Geser warnen!“ „Was?“ Der Wächter verstand nicht. „Du bist aber lustig drauf. Kommst hier angepurzelt in Jeans und Shirt, als ob du in der Karibik warst und jetzt willst du den Boss warnen?“ Doch für Erklärungen blieb keine Zeit. Jede Minute die sie untätig rumstanden, sog Jacob weiter Energie auf.

Ohne weiter auf Anton zu achten, rannte Ariana los. Ohne anzuklopfen, platze sie in Gesers Büro. Anton stolperte hinter ihr her. „Was zum?“ Zuerst wollte der Hohe losbrüllen, doch dann erblickte er das Mädchen. „Ari! Mein Gott, da bist du ja wieder. Wir haben uns Sorgen gemacht.“ Aber Ari unterbrach ihn. „Sir, bitte. Es ist wichtig, dass Sie mir zuhören. Die Wachen und alle Anderen sind in Gefahr!“ Erstaunt schaute Geser zu Anton. Der zuckte nur mit den Schultern. „Wie meinst du das? Wo kommst du überhaupt her?“

„Mein Portal hat sich auf einer Insel geöffnet. Ich weiß es war dumm, aber Geser, das was ich da erfahren hab, ist sehr wichtig.“ „Nun setzt dich erst mal und atme tief durch.“ Der Älteste lächelte mild. Die Reaktion kam oft vor, wenn junge Magier ihre ersten Erfahrungen mit Portalen sammelten. Doch Ari wollte nicht setzten. „Auf dieser Insel werden Menschen gefangen gehalten. Besondere Menschen. Von einem Anderen. Bitte, Sie müssen mir glauben.“ „Auf einer Insel?“ „JA, der Flugzeugabsturz vor einem Monat. Wo es keine Überlebenden gab.“ Ihre Stimme überschlug sich fast. „Das war kein Unfall. Ein hoher Dunkler hat es provoziert, damit er sich an den Auren laben kann. Er hat dort einen Aurenkreis erschaffen.“

„Oh Ari,“ jetzt lachte Anton. „Das ist ein Mythos. Nur Merlin selbst hat es einmal geschafft, die perfekten Auren zu finden. „Und meinst du nicht, unsere Leute hätten diese Insel mit dieser magischen Aktivität schon längst gefunden?“ „Nein,“ die junge Frau schüttelte den Kopf. „Sie ist perfekt abgeschirmt. Überall sind Amulette und Zauber, bis tief ins Zwielflicht. Ich hab es selbst gesehen.“ „Und wer soll dieser Dunkle sein?“ Geser tat ihr Gerede nicht so leichtfertig ab. „Jacob. Sir bitte, warnen Sie auch Sebulon. Er will Sie und ihn vernichten.“ Tränen rannen ihr über die Wangen. „Wir müssen ihn aufhalten und den Menschen helfen.“

„Ariana,“ Geser schüttelte den Kopf. „Jacob sagtest du?“ „JA,“ „Jacob war in der Tat ein hoher Dunkler. Magier ersten Ranges. Aber mein Kind, er ist tot. Vor drei Jahren ist er für immer ins Zwielight eingetreten“

„Was sagen sie da?“ Nein, das konnte nicht stimmen. „Aber ich habe ihn gesehen, mit ihm gesprochen. Er lebt.“ Die Augen des Magiers wurden traurig. „Sicher mein Kind.“ Sanft schob er Ari aus seinem Büro. Dann wandte er sich an Anton. „Die arme. Sie wird einen Zusammenbruch erlitten haben. Nicht unüblich.“ „Ja, wenn man seine Kraft nicht kennt...“ Anton schaute zur Tür. „Bring sie in die Krankenstation, sie sollen sich dort um sie kümmern. Im Zweifelsfall, wenn sie weiter an diesen Fantasien festhält, soll man ihre Erinnerung an den heutigen und gestrigen Tag verändern. Es hat keinen Sinn, sie leiden zu lassen.“ „Ist gut,“ Anton verließ das Zimmer und trat zu Ari auf den Flur hinaus.

„Er glaubt mir doch? Anton bitte, wir müssen was tun.“ „Ariana, hör zu.“ Vor dem Krankenflügel blieb er stehen. „Das war alles nicht echt, hörst du? Jacob ist tot. Das was du da meinst gesehen und erlebt zu haben, das war alles ein Trugbild.“ Ari schüttelte heftig den Kopf, aber Anton winkte ab. „Das kann passieren, wenn man unkontrolliert Portale öffnet. Das Zwielight gaukelt dir dann etwas vor. Aber mach dir keine Sorgen, die Ärzte bringen das in Ordnung.“ Endlich begriff Ariana, was hier los war. Niemand glaubte ihr. Doch so schnell wollte sie nicht aufgeben. „Anton, dort auf der Insel, sind Menschen. Ihre Auren bilden den Kreis. Unter ihnen ist ein nicht initiiertes Anderes. Bitte, wenn du mir nicht glaubst, dann überprüfe wenigstens die Auren.“ Schnell übertrug sie Hurleys und Charlies Bilder in seinen Geist. „Bitte, sie brauchen unsere Hilfe!“

„Es tut mir leid, Ari, wirklich.“ Trotz der Abdrücke schob Anton seine Partnerin in das Krankenzimmer. „Verändern sie ihren Geist,“ flüsterte er dem Arzt zu. „Die letzten zwei Tage.“ Traurig schaute er zu der jungen Frau, die völlig verzweifelt auf einem der Betten saß, „Sie soll denken, dass sie was schönes getan hat, Anweisung von Geser.“ Ein letztes Mal nahm er Arianas Hand. „Alles wird gut, du wirst schon sehen.“ Er wandte sich zum Gehen. „Nein! Anton bitte!“ Ari sprang auf, doch es war zu spät. Es war vorbei.

2 Monate später

„Ich werd dann mal,“ fröhlich steckte Ariana ihren Kopf in Antons Büro. „Was? Sag bloß du hast schon Feierabend.“ Gespielt empört legte der Wächter seinen Stift hin. „Jepp, viel Spaß noch.“ Grinsend schloss sie die Tür. Und Anton war erleichtert. Nach dem Drama, was hier vor einigen Wochen stattgefunden hatte, hatte er nicht gedacht, dass Ari sich so schnell wieder erholen würde.

Draußen war es ungewöhnlich warm für die Jahreszeit. Ari zog ihre Jacke aus und streckte ihr Gesicht genüsslich der Sonne entgegen. „Ahhh, herrlich,“ für einen kurzen Moment schloss sie die Augen. Dabei bemerkte sie den Mann vor sich nicht und rannte in ihn hinein.

„Oh, entschuldigen Sie bitte.“ „Nichts passiert mein Kind.“ Der Alte lachte. „Erfreue dich nur der Sonne, solange sie scheint.“ Ari lächelte, doch irgendwie kam der Fremde der Magierin bekannt vor. „Wenn dir die Sonne so gut gefällt, wüsste ich da eine kleine Insel,“ sein Lächeln veränderte sich, „da scheint sie ohne Pause.“ „Sicher,“ Ein ungutes Gefühl stieg in der jungen Frau hoch. „Wenn ich das nächste Mal Urlaub bekomme, werde ich auf Ihr Angebot gern zurückkommen.“ Schnell lief sie weiter. Woher kannte sie den Fremden bloß?

Ari blieb stehen und schaute zurück. Doch er war verschwunden.